

Dr. Zamenhof, Gründer und Erfinder der Weltsprache Esperanto war ein polnischer Augenarzt, der die Schwierigkeiten der Blinden erkannt hatte, die kein Geld für ärztliche Behandlung hatten. Er verzichtete auf sein Honorar und lebte selbst in Armut.

Dieses Werk von Dr. Zamenhof wollen die Esperantisten weiterführen.

"Esperanto" heißt "Sprache der

Hoffnung". Jaques Tuinder benannte die Hilfsorganisation nach der Hoffnung: zu Deutsch "Die die Sprache der Hoffnung sprechen, geben denen Hoffnung, die auf ihr Augenlicht hoffen."

In der Sprache der Hoffnung ist das natürlich viel kürzer:

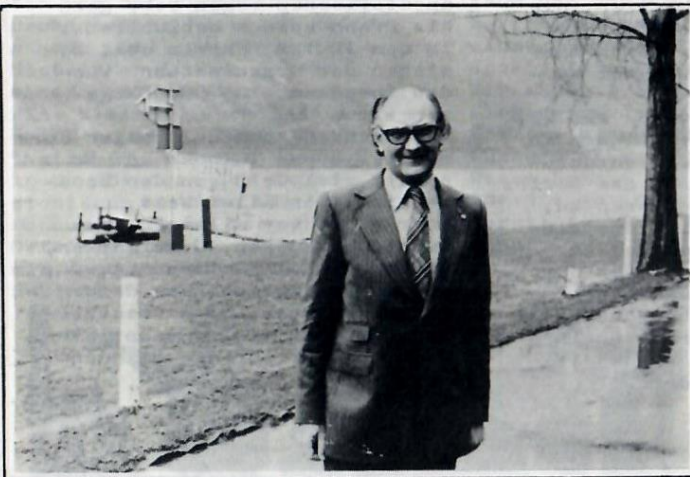
"Esperantistoj Esperigas Esperantojn" (E3)

Diese Organisation zeigt, daß auf die Worte dieser neuen Sprache auch Taten folgen !!!

-rf-



Pater Urban gestaltete diese E3 Klebmarke für die Esperantisten



Jaques Tuinder bei uns in Lahnstein!

40-jähriges Priesterjubiläum

Wer schon einmal im St.-Elisabeth-Krankenhaus gelegen hat, der kennt ihn, der kennt sein Unterhaltungsprogramm, seine Morgenandachten und sein Wunschkonzert am Sonntagmorgen im "Krankenhausrundfunk". Seit 1968 ist P. Eberhard Huth Hausgeistlicher im St.-Elisabeth-Krankenhaus in Oberlahnstein.

Am Sonntag, 1. April feierte er sein 40-jähriges Priesterjubiläum.

P. Eberhard Huth wurde im September 1912 in Dettingen/Main geboren. 1925 ging er in ein Internat der Arnsteiner Patres im Westerwald. 1927 kam er nach Lahnstein, wo er 1933 seine Reifeprüfung ablegte. Nach dem Noviziat begann er 1934 sein Stu-

dium in Arnstein. Nach zwei Jahren Philosophie studierte er vier Jahre Theologie in Simpelveld.

Am 2. April 1939 wurde er in Simpelveld zum Priester geweiht. Aber schon 1941 mußte er in den Krieg und wurde 1944 gefangen genommen. 1948 kam er aus englischer Gefangenschaft zurück. Bis 1973 unterrichtete er Latein und Mathe in Lahnstein. 1961-68 war er Superior im St. Jonny.

Man kann wohl sagen, daß er auf vierzig Jahre bewegtes und ausgefülltes Ordensleben zurückblicken kann. Wir gratulieren P. Eberhard ganz herzlich und wünschen ihm alles Gute für die nächsten 40 Jahre.

-rf-



Pater Eberhard, als er noch in Lahnstein Superior war.

DEUTSCHES AUSSÄTZIGEN-HILFSWERK E. V.

Aktionsgruppe Lahnstein

5420 Lahnstein St. Johanneskloster Ruf: 02621/7560

Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e. V., 5420 Lahnstein

ein Namen, ein Leben!

Damian Deveuster - ein Name, ein Leben, das mahnt und zugleich verpflichtet. Sein Beispiel ist nicht allein für seine Zeitgenossen gültig, sondern auch wegweisend für heute und morgen. Am 15. April war er 90 Jahre tot. Und dennoch lebt er weiter. Sein Handeln ist aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht wegzudenken. Seine Fahrt nach Molokai, in die Hölle der Aussätzigen, macht ihn zum Wegbereiter jeder Leprahilfe. Er hat sich herangewagt, schonungslos gegen sich selbst, zu einer Zeit, da man so viel Angst hatte vor der Lepra und diese sich auch wegen unzureichender Hilfe sehr rasch verbreitete; Er ging einfach, ohne einen Gedanken daran, selbst einmal unter die Aussätzigen gezählt werden zu können. Eine gewaltige Lawine der Liebe und Hilfsbereitschaft hat er ins Rollen gebracht; er machte die Weltöffentlichkeit auf die Not der Leprösen aufmerksam; er führte an die Herzen der Menschen den Kreuzweg, den die Leprakranken zu gehen hatten: mit unzähligen Kreuzwegstationen: die Vertreibung, die Isolierung, das Alleingelassensein, die fortschreitende Krankheit, deutlich sichtbar an den Verstümmelungen der Hände und Füße, das entstellte menschliche Antlitz, der Verlust des Augenlichtes und am Ende der Tod in Verlassenheit. Die vielen Freunde der Leprakranken - ob in der Heimat oder draußen an der Leprafront arbeitend - haben sich im deut-

schen Aussätzigen Hilfswerk zusammengetan und ziehen mit vereinten Kräften am gleichen Strick, um möglichst viele Lep-rakranke herauszuholen aus dem Teufelskreis der Krankheit. Sie liefern mit Damian Deveuster den Beweis, daß Heil, neues Leben, Hoffnung, Auferstehung auf dieser Erde möglich sind, wenn man sich nur heranwagt, mehr durch wirksame Taten als durch Erklärungen, Resolutionen, Worte auf dem Papier. Wer war dieser Mann, der an die Leprafront ging und so viel an Hilfsbereitschaft entfachte? Damian Deveuster wurde am 3. Januar 1840 in Tremolo/Belgien geboren. Mit zwanzig Jahren schloß er sich 1860 der Gemeinschaft der Patres von den heiligsten Herzen an. Am 10. Mai 1873 ging er - wissend um die Not der nach Molokai Verstoßenen - dorthin, freiwillig, während die vielen Lep-rakranken dort unter Zwangsmaßnahmen hintransportiert wurden. 1884 finden sich die ersten Anzeichen von Lepra an seinem Körper. Jetzt war er wirklich Bruder - Leprakranke unter Lep-rakranken. Am 15. April 1889 endet sein irdischer Lebenslauf. Deutlich sind die wegweisenden von Molokai hinein in unsere Zeit, in die Bundesrepublik, zum deutschen Aussätzigen-Hilfswerk, zur internationalen Arbeitsgemeinschaft der Lepra-Hilfswerke. Pater Damian Deveuster - der Held von Molokai - ist für uns und die Leprahilfe. Die Kirche tut gut daran - hoffentlich bald - von ihm öffent-

lich zu sagen: Damian Deveuster hat die Botschaft Jesu von der Nächstenliebe verstanden und unter dem Opfer seines Lebens ernstgenommen. Er darf als Seliger und Heiliger verehrt werden!
P. Richard Ott, Lahnstein

Pater Paul beendet seine Predigt mit den Worten: „Geliebte im Herrn. Nun zur heutigen Sonntagskollekte. Da ich nun Hosennäpfe genug habe, bitte ich alle, die letztes Mai Knöpfe in den Klingelbeutel getan haben, heute um ein Röllchen Garn.“

(Aus "Der Sonntag", Kirchenzeitung für das Bistum Limburg vom 15. April 1979 und "Völker im Aufbruch", ständige Beilage der Deutschen Tagespost IV/79 vom 24. April 1979)

ERGEBNISSE:

Thomas Weber (10c) spielte für die Leprahilfe

Gemeinsam mit seinem Vater war Thomas Weber eingeladen worden, Passionsgottesdienste zu gestalten. Die Kollekten dieser Gottesdienste waren für die Leprahilfe und ein Objekt der Spiritaner (Ordensgemeinschaft vom Heiligen Geist) in Südamerika bestimmt. Thomas Weber, der seinen Vater mit eigenen Orgel Improvisationen unterstützte, spielte in Gemeinden der Bistümer Trier, Freiburg und Rottenburg. Das Domkapitel von Speyer ihn eingeladen, am 3. Fastensonntag in der Domkirche zu spielen. Er kehrte mit reichen Gaben für die Leprahilfe zurück.

Die Aktionsgruppe Lahnstein nahm

Die Aktionsgruppe des Deutschen Aussätzigen-Hilfswerks am Johannes-gymnasium nahm mit Freuden diese Gaben von 5482 DM (!!!) entgegen und dankt herzlich für diesen Einsatz von Sohn und Vater.

Lepratag in Arzbach am 25. 3. 79

Pater Dehm und unser Blasorchester gestalteten am 25. 3. in Arzbach eine Messe für die Leprahilfe. Auch sie brachten reiche Gaben für das Aussätzigen-Hilfswerk mit Heim:

Verkauf von Schallplatten und Kassetten :	1020 , 00 DM
Kollekte (Mehrbetrag beim Verkauf) :	545 , 00 DM
Kirche :	397 , 31 DM

	1 963 , 31 DM

Spendenaktion der G C L

Ich möchte hier auch berichten, daß die Gruppen der G C L und Schüler aus dem Internat Unter- und Mittelstufe sich an der dies-jährigen Sammlung für das Müttergenesungswerk beteiligten. Das stolze Ergebnis: 546.90 DM . Mit diesem Ergebnis zählen wir zu den besten Sammlern. Der Caritasverband Rhein- Lahn dankt allen Helfern herzlich für ihren Einsatz.

Pater Richard Ott

Lehrerzitate

- H. Dr. Schömann : "Kann man sich ja mal notieren, ist vielleicht ganz lustig! "
- H. Vogel : "Mensch Gummisch, wann host endlich a mol was vor de Nosen liegen, Du saudummer Gottfried! "
- "Das ist doch altbekannt, seitdem ich in dem Haufen da drin stehe! "
- "Demnächst bringe ich ein paar Schülerzitate in die Johanneswelt: z.B. "Du Ar...., Du Saudämliches, (siehe Schüler)"! "
- "Hahn, i hob noch ein paar Rabhätsmärkchen daheim, die bring i nächste mol mit, dann hat der Chemieunterricht wenigstens en Sinn! "
- "So Lang, jetzt geh rein, sonst wird mers schlecht do draußen! "
- "Tu kein Wasser in die Säure, denn dann passiert das Ungeheure! "
- Fr. Mack : "It does stimmen! "
- Fr. Alter : "Sie meinen, Sie können hier ein Ihren "Extrabattierclub" aufmachen! "
- "Wer sich gegen die Gesellschaft stellet, wird.. Schüler: "Erschossen" ? "
- "Sie sind genauso nicht richtig wie der andere auch! "
- H. Birtel : "Wir sind doch nicht im "underground"! "
- "(zum Schüler) Das heißt Danke schön Herr Birtel, daß Sie mich so gut aufgeklärt haben! "
- "Wer hat noch Fragen zu dem Text? -Kommt fragt, sonst frag ich! "
- "Hätt ich das gewußt, hätt ich Euch was malen lassen! "
- P. Mannheim : "Ja, ich bin der Neue, ich komm jetzt öfters! "
- "Aufwiedersehen, Morgen wieder in diesem Theater! "
- "Hauptsache Ihr wißt wie Kinder gemacht werden, für den Rest sorgt wohl der Klapperstorch, wie?"
- "Hör mal, ich mach doch hier keine Fastnachts-sitzung! "

- H. Siebert : "Wenn es gewittert, ist man am sichersten in einem Auto,es sei denn, ...es ist ein Cabriolet! "
- "Laß mich erst mal ausschreiben, dann kannst Du sagen das es Dir völlig klar ist! "
- "Also dahinten, daß sind doch alte Kaffeetanten. Dauernd hört man ein Untergrundgammelmil! "
- "Das war der canus crassus, auf Deutsch, der dicke Hund! "
- "Die Mondrechnung ist fast noch viel einfacher! "
- "Wir haben doch stundenlang darüber gesprochen, letzte Stunde! "
- H. Loch : "Mündlich Leistung ist ja auch nichts besonderes bei Ihnen, außer dem Blödsinn natürlich! "
- H. Dr. Engel : "Es war Stimmengleichheit, da darf ich entscheiden! "
- "Für den Deutsch Leistungskurs ist das viel leichter, denn die müssen den Text erst richtig interpretieren! "
- "Dieses Minus hier, ist ja schon verdächtig! "
- "Passen Sie doch auf ob es stimmt, denn ich verrechne mich ja dauernd. Das liegt bestimmt am Schnee! "
- "Also nicht reinfallen bei der Arbeit; machen Sie sich ein Ausrufezeichen oder äänen Totenkopf oder sonst etwas! "
- "Du bist eine zeichnerische Wäldsau! "
- H. Scholz : "Toll macht Ihr das, da könnt Ihr in der nächsten Olympiade als Kühe auftreten! "
- H. Lemler : "Hänsel, warum zuckst Du so, hast de etwa Zucker! "
- Fr. Gaberdan : "Die Helvetier können sich ja garnicht selber in den Schwanz beißen! "
- P. Mannheim : "Ihr wißt ja, daß Kinder ähnlich aussehen wie ihre Eltern. Ihr kennt ja alle das Spielchen! "
- H. Hallerbach : "Die Leute, die so'en Rotz loslassen sind auch noch anonym! "
- H. Siebert : "So, wieviel Zeit haben wir noch? "
- Schüler: "Noch 20 Sekunden! "
- "Noch 20 Sekunden? Das reicht noch nicht mal für'n Witz! "



Eindrücke zur " Freischütz "-
Aufführung am 16. 2. 1979 in **Bonn**

Zunächst einmal möchte ich vorausschicken, daß ich die Idee von Operaufführungen nur für Schüler und Lehrer sehr begrüße und daß solche Aufführungen ausgezeichnet dazu geeignet sind, neben Rock- und Popmusik dem Jugendlichen auch andere Musikrichtungen näherzubringen. Die Vorstellung fand bei einem Großteil der Jugendlichen sicher ein positives Echo. Dies wurde vor allen Dingen durch die doch erstaunliche Stille während der Oper deutlich, abgesehen von einigen überlangen Beifallskundgebungen, die wohl im jugendlichen Übermut begründet lagen, und von Störenfriedern, die auch in der Oper nicht auf den Verzehr von Kartoffelchips, Knallbrause und ähnlichem verzichten konnten.
(Alexander Förger, 17 Jahre)

Die Oper wurde in fünf Bildern dargeboten. Die Wolfsschluchtscene beeindruckte mich am meisten. Die Lichteffekte, die in diesem Bühnenbild vorkamen, brachten das Unheimliche gut zum Ausdruck. Jeder Kugelguß wurde durch Blitze, Gewitter und Donner hervorgehoben. Die

Darstellung der Trugbilder, welche Max vor dem Betreten der Wolfsschlucht hatte, konnten mich jedoch nicht beeindrucken. Das Eröffnungs- und Schlußbild war in der Aufmachung sehr ansehnlich.
(Thomas Hewel, 13 Jahre)

Daß mir das Bühnenbild der Wolfsschluchtscene nicht so sehr gefallen hat, liegt wohl daran, daß meine Erwartungen entweder zu hoch waren oder man sie nicht erfüllen konnte. Die Bühnenbildner hatten es versucht, durch technische Effekte, wie Staboskopblitzer und andere Lichteffekte, diese Scene möglichst echt darzustellen; aber gerade dadurch wurde die dämonische, gespenstische Stimmung zerstört.
(Markus Driftmann, 17 Jahre)

Samiel hätte laut Partitur eigentlich während Max seiner Arie "Durch die Wälder, durch die Auen" erscheinen müssen, um zu zeigen, daß er Max als Opfer haben will. Sein Fehlen ließ das Samiel-Motiv, das Weber in dieser Arie verwendet, unbegründet erscheinen.
(Ralf Bammerlein, 13 Jahre)

Auch das Orchester ließ dem Zuschauer keine Wünsche offen, da es sehr sauber spielte, und mit der mir bekannten "Plattenversion" fast identisch war. Jedoch hat mich an der Musik gestört, daß sie für meine Begriffe zu zurückhaltend war, wobei man bedenken muß, daß ich in der allerletzten Reihe gesessen habe. Besonders in der Kugelgußszene störte mich diese Zurückhaltung. Diese Szene ist mir überhaupt relativ negativ aufgefallen. Zum einen spielte das Orchester, wie schon genannt zu zurückhaltend, während gleichzeitig die Hintergrundgeräusche des Orchesterstreckenweise übertönten. Zum anderen fiel mir auf, daß Kaspar zu wenig die aufs höchst gespannte Erregung anzusehen war, er fast "cool" wirkte.
(Guido Thiele 17 Jahre)

Die Sänger haben manchmal nicht so richtig " hinter dem Stück " gestanden, sondern haben die Arien einfach heruntergesungen, wie ein Volkslied.
(Markus Klaes 14 Jahre)

Ännchen und Agathe sangen sehr gut und überzeugend, was man von Max nicht behaupten kann. Er sang nur seine Stimme, wie sie in den Noten stand. Das Orchester spielte hervorragend. Nur ein bißchen zu leise, was vielleicht auch am Raum und am halb verdeckten Orchestergraben lag.
(Lothar Hartwich 14 Jahre)

Die Sänger waren schlecht zu verstehen, ausgenommen das Ännchen und der Bariton Kaspar. Vom musikalischen her war die Overtüre am Besten. Vor allem die Bläser und Hörner konnten mit ihrem weichen Klang gut gefallen.
(Herbert Härter 18 Jahre)

Alles in allem jedoch: Ich würde noch einmal in die Oper gehen, denn über die kleinen Schönheitsfehlerchen sollte man großzügig hinwegsehen, da man eine Oper, die um 1800 komponiert wurde, nicht so wiedergeben kann, wie sie um 1800 aufgeführt worden wäre und wie sich es die Leute in der damaligen Zeit vorstellten!
(Uwe Reichert 14 Jahre)

Wir bieten Ihnen

- Eigene Werkstätten für modernen Innenausbau
- Qualitätsmöbel - Fachgerechte Bedienung
- Zuverlässigen Kundendienst
- Bestattungen - Erledigung aller Formalitäten



**MÖBEL
HAUS**
Schmidt
542 LAHNSTEIN

Frühmesserstraße 22

INH.: WERNER SENKING

Telefon (0 26 21) 20 64

VW

AUDI

AUTOHAUS PRETZ KG

54 koblenz-horchheim
reifenbergstraße tel:76015

LAHNSTEINER GETRÄNKEVERTRIEB

FRANZ SIEDENKAMP jun.

KÖNIGSBACHER-PILS

542 Lahnstein Koblenzer Str. 35

Telefon 74 20

Wir liefern Ihnen frei Haus

Mit WEILAND-BAUTEILEN baut man schneller und besser!
gegr. 1885



Fertigrolladenkasten
Rolladen
Fenster und Türen
in versch. Ausführungen

SCHREINEREI

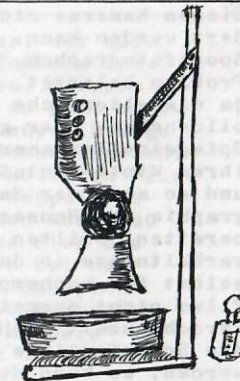
Herm. Weiland Söhne o.H.G.
Inh. Paul Weiland

542 LAHNSTEIN, Gutenbergstr. 2-4 (Büro)

Tel. (02621) 1021, Dr.-W.-Lessing-Str.



FOTO + SPORT

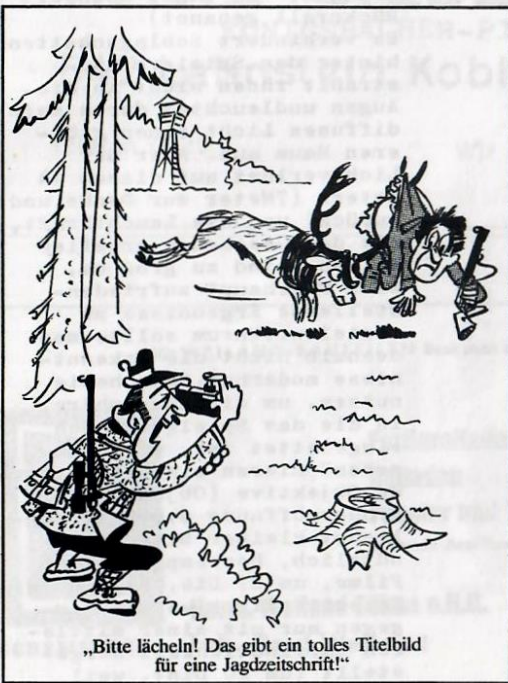


In diesem Artikel sollen zwei bundesdeutsche Wesensmerkmale miteinander verbunden werden. Zum einen die Sportbegeisterung vieler Deutscher und zum anderen die Tatsache, daß annähernd 90% aller Haushalte über wenigstens eine Kamera verfügen. Mit einer gewissen Berechtigung könnte man nun vermuten, unter den Bewohnern der Bundesrepublik zahlreiche Sportfotographen zu finden. Dem ist jedoch nicht so. Vielleicht glauben viele nicht daran, in einem Bundesligaspiel der Fotografenmannschaft anzugehören. Von dieser, sicher richtigen, Vermutung sollte man sich doch nicht dazu verleiten lassen, mit der Sportfotographie erst gar nicht zu beginnen. In der Bezirksliga zum Beispiel lassen sich ebenso interessante Aufnahmen machen, und nicht zuletzt sucht die Bundesliga hier ihre späteren Profis. - Aber nun zur Praxis. Die Tips zur Ausrüstung und Technik der Sportfotographie möchte ich, mit Hinblick auf unsere neuerbaute Turnhalle auf Hallensport konzentrieren. Im Unterschied zu Aufnahmen unter freiem Himmel fallen zunächst einmal die ungünstigen Lichtverhältnisse auf. Diesen Mangel mit einem "blitzschnellen" Griff zum Reservelicht zu beheben, wäre jedoch voreilig. Nicht nur, daß vor allem auf kürzere Distanz, die Spieler irritiert werden können, Blitzlicht strahlt, direkt geblitzt, auch nur für einen

gewissen Entfernungsbereich die für die richtige Belichtung notwendige Lichtmenge aus. Diejenigen, die sich hinter diesem Bereich aufhalten, tappen (fotographisch betrachtet) im Dunkeln.

Eine Alternative ist indirektes Blitzlicht. (auch Bouncen, vom engl. bounce: Rückprall genannt) Es verhindert Schlagschatten hinter den Spielern und strahlt ihnen nicht in die Augen undleuchtet durch sein diffuses Licht einen größeren Raum aus. Aber der Lichtverlust auf diesen 14 Metern (7Meter zur Decke und zurück) und die Leuchtkraft, die das Geschehen erhellen sollen, sind zu groß, wenn überhaupt zufriedenstellende Ergebnisse zu erzielen. Warum sollte man deshalb nicht die Erkenntnisse moderner Fotochemie nutzen, um die Atmosphäre, in die das Spielgeschehen eingebettet ist, wiederzugeben? Hierzu sind lichtstarke Objektive (Objektive mit großer Öffnung d.h. mit möglichst kleiner Blendenzahl) nützlich, hochempfindliche Filme, um 27 Din, notwendig. Kassettenfilme werden hingegen nur mit einer mittleren Empfindlichkeit hergestellt (um 20 Din), weil die Filmempfindlichkeit an

diesen Kameras nicht verändert werden kann. Angehende Sportfotographen, die dieses Problem belastet, können ja die elterliche Kleinbildsucher- oder gar die Spiegelreflexkamera aus ihrem Winterschlaf erwecken und so auch der Saisonfotographie des Hauses ein Ende bereiten. Sollten die Lichtverhältnisse in der Halle selbst für hochempfindliche Filme nicht ausreichen, die Verschlusszeit gekürzt oder die Schärfentiefe vergrößert werden, so kann der 27 Din Film mit doppelter Empfindlichkeit, also mit 30 Din oder mehr bis max. 36 Din belichtet werden. In der Entwicklung wird lediglich ein spezieller Negativentwickler z.B. Neofin rot oder ein vom Filmhersteller produzierter Entwickler verwendet.



„Bitte lächeln! Das gibt ein tolles Titelbild für eine Jagdzeitschrift!“

Gerechterweise muß hinzugefügt werden, daß eine empfindlichere photographische Schicht die Körnigkeit (=Ballung von Silberkristallen) erhöht; eine höhere Körnigkeit allerdings vermindert das Auflösungsvermögen der Emulsion (Auflösungsvermögen=Unterscheidung feinsten Einzelheiten/Emulsion=lichtempfindliche Schicht) d.h. Details werden nicht so scharf wiedergegeben wie von Filmen geringerer Empfindlichkeit. Wen Chemie interessiert, findet in der einschlägigen Fachliteratur Rezepte zum Ansetzen von Entwickler, Stopp-Fixier oder anderen Bädern und Lösungen. Diejenigen, die konfektionierte Entwickler bevorzugen, erhalten auf Anfrage kostenlose weitergehende Informationen zu den einzelnen Produkten z.B. Graphiken und Tabellen, auf welchen die Wirkungen der Entwickler hinsichtlich erhöhter Empfindlichkeitsausnutzung und Kontrastbeeinflussung abzulesen sind. Über das Verhalten verschiedener Negativemulsionen gegenüber des Schwarzbild- und Kurzzeiteffektes (auch Reziprozitätsverhalten genannt) geben die Firmen ebenfalls Auskunft. (Zeigt der Belichtungsmesser z.B. bei Nacht- oder Makroaufnahmen mit Balgengerät Belichtungszeiten längerer als $1/2$ sec an, so müssen die längeren realen Belichtungszeiten in einer emulsionsspezifischen Tabelle abgelesen werden. Der HP5-Film muß z.B. statt 12 gemessene Sekunden 30 sec belichtet werden. Soweit die Erklärung des von Karl Schwarzschild entdeckten und nach ihm benannten Effektes)

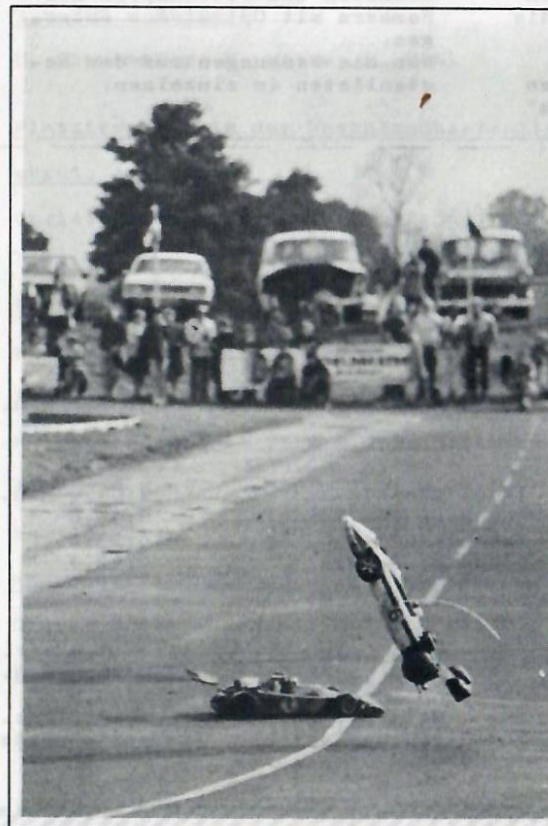


Den Sportfotographen kümmert dieser Effekt nicht. Für ihn und damit möchte ich zum eigenen Thema zurückkehren ist es wichtiger mit einer möglichst kurzen Zeit "sein" Objekt gut in den Kasten zu kriegen. Oft ist dies nicht sehr leicht, denn er hat es mit einer unberechenbaren, punktesüchtigen Meute zu tun. (Was durchaus positiv gemeint ist). Eine erhöhte Zahl (fotographischer) Schüsse ist nötig

um einen Treffer, der alle mißlungenen Aufnahmen aufwiegt, zu landen. Apropos Filmverbrauch; es gibt hierfür eine recht zuverlässige Regel: Man berechne ungefähr die Zahl der benötigten Filme und nehme dann doppelt so viele mit. Großen Ausschub gab es auch, ehe sich die beiden Rennwagen bei den "fifth european championships for 1/8 scale radio controlled racing cars" im Libford Park GB trafen.

Fotos und Text:

Rainer Dötsch MSS 11



Geduld, Reaktionsvermögen und eine Portion Glück gehören schon dazu, um einen solchen Schnappschuß zu machen. Deutlich sieht man, wie die Nr.6 durch die Wucht des Aufpralls emporgeschleudert wird.

In der nächsten Nummer könnt Ihr den zweiten Teil lesen, wo dann auch die Adressen für Informationsblätter angegeben werden

TUS Johannes Gymnasium

Letztes Jahr grosse Klasse

Nach dem Erscheinen der Bestenlisten des Jahres 1978 kann man sagen, daß der TUS Jo seine Serie der erfolgreichen Jahre weiter fortgesetzt hat. So ist jedes Mitglied des Vereins in irgendeiner Form, entweder als Staffelläufer oder als Einzelkämpfer, in der Rhein-Lahn bzw Rheinlandbestenliste eingetragen. In der Bestenliste des Rhein-Lahn-Kreises sind wir insgesamt 61(!) mal verzeichnet, davon entfallen 40(!) Nennungen auf die Plätze 1-3, 21 auf die Plätze 4-10. Besonders bemerkenswert ist dies, wenn man sich vor Augen hält, daß es nur 23 "Tussies"

gibt. Also entfallen im Durchschnitt auf jeden "Tussy" 3(!) Nennungen. In der Rheinlandbestenliste ist man insgesamt 28 mal vertreten, davon 6 erste, 5 zweite und 3 dritte Plätze. Aufgrund dieser positiven Bilanz des vergangenen Jahres und der hervorragenden Ergebnissen der zur Zeit auf Oberwerth laufenden "Aufbau-meetings" sieht Coach Rudolf Scheer den kommenden Meisterschaften und Wettkämpfen des Sommers mit Optimismus entgegen. Nun die Nennungen auf den Bestenlisten im einzelnen:

Ergebnisse

Kreisrekorde im Rhein-Lahn- Kreis:

Männer

Michael Schäfer 1500m Lauf 3:57,2 Min.

männl. Jugend A

Michael Schäfer 1500m Lauf 4:04,4 Min.
 Christo Schäfer 3000m Lauf 8:55,8 "
 Christoph Schäfer 5000m Lauf 16:23,0 "
 Christoph Schäfer 2000m Hindernis 6:42,1 "

Schüler B

Markus Lamprecht 75 m Lauf 9,9 sec.
 Heinz-Dieter Müller 800 m Lauf 2:20,3 Min.
 Bernhard Hohl 1500 m Lauf 4:50,6 "
 Heinz-Günther Scheer 75 m Hürden 10,0 sec.
 Heinz-Dieter Müller Dreikampf 2515 Punkte

4 x 75 m Staffel

J. Hilgert, D. Scheer, B. Hohl, M. Lamprecht 40,8 sec.

3 x 800 m Staffel

U. Schnitzler, M. Witte, B.Hohl 7:22,3 Min.

Mannschafts - Dreikampf

11541 Punkte

M. Lamprecht, M.Witte, D. Scheer, B. Hohl, O.Krell

Schüler C

Hans-Josef Scheer 50 m Lauf 7,6 sec.
 Heinz-Dieter Müller 50 m Lauf 7,6 "
 Heinz-Günter Scheer 50 m Lauf 7,6 "

Rheinlandrekorde

Bernhard Hohl 1500 m Lauf 4:50,6 Min.

3 x 800 m Staffel

U. Schnitzler, M. Witte, B. Hohl 7:22,3 Min.

Platzierungen in der Rheinlandbestenliste 1978

männl. Jugend A

Christoph Schäfer 1000 m = 2:36,1 Pl 9; 1500 m 4:09,7 Pl 6 ;
 3000 m = 8:55,8 Pl 5; 5000 m 16:17,6 Pl 6 ;
 2000 m Hindernis 6:42,4 Pl 8

Schüler A

Heinz-Dieter Müller 1000 m 2:53,0 Pl 8

Schüler B

Markus Lamprecht 75 m 9,9 Pl 3 ; Dreikampf 2512 P. 9,9 - 4,37 - 39,00 Pl 7
 Bernhard Hohl 800 m 2:21,9 Pl.2 ; 1500 m 4:50,6 Pl.1 = Rheinlandrekord ; 60 m Hürden 11,1 Pl.9
 Martin Witte 800 m 2:24,4 Pl.7 ; 1500 m 4:57,7 Pl.4

Mannschafts-Dreikampf 11541 Punkte Pl. 2 mit M. Lamprecht, M. Witte, D. Scheer, O. Krell und B. Hohl

Oliver Krell Ballweitwurf 53m Pl. 6

4x75m Staffel 40.8 sec. J. Hilgert, D.Scheer, B.Hohl und M. Lamprecht, Pl. 2

3x800m Staffel 1. Platz = Rheinlandrekord 7:22,3 Min.
 M. Witte, U. Schnitzler, B. Hohl
 9. Platz 8:14,3 Min.
 J. Hilgert, D. Scheer, M. Lamprecht

Männer AK I

Rudolf Scheer 100m 11,5 sec. Pl. 3, 200m 24,4 sec. Pl. 2,
400m 53,8 sec. Pl. 1, Hochsprung 1,70m Pl. 1,
Kugelstoß 11,66m Pl. 3, Dreikampf Pl. 4
11,5 - 5,82 - 11,66

Männer AK III

100m 11,3 sec. Pl. 1, Weitsprung 5,83m Pl. 3,
Dreikampf Pl. 1 mit 11,3 - 5,61 - 10,32

4x100m Staffel Senioren Pl. 1 = 49,1 sec. D. Böse, G. Scheer,
S. Burkhardt, R. Scheer

Wußten Sie schon?

... daß antiautoritäre
Kindergartenschwestern
auch einen Führerschein
besitzen können?

☆☆☆

... daß einem schot-
tischen Pilgerschiff
keine Möwen folgen?

☆☆☆

und daß man mit
Schutzpatronen
nicht schießen kann?

☆☆☆



„Von wegen prima Leberpastete –
du ißt meine teure Nachtcreme!“

WERNER KNOPF Kfz.-Reparaturbetrieb

FORD - VERTRETUNG

5420 LAHNSTEIN

Telefon 02621/7816

Witz zum Weitererzählen

Mit wem redet der Herr dort drüben eigentlich?
– „Mit sich selbst.“ – „Und warum schreit er so?“
– „Er ist schwerhörig.“



Das sind die Abiturienten des Oberstufeninternates mit ihrem
Präfekten. (v.l.)
obere Reihe : Ludwig Oster, Bernhard Boos, Bodo Gsedl, Martin
Kläsner,
untere Reihe : Rolf Dieter Schneider, Michael Roos, Rüdiger
Eibes.